

Viktor de Beauclair †.

Wieder einmal hat die Sphinx von Zermatt ihr Opfer gefordert: Victor de Beauclair und Fräulein Irmgard Schieß fanden am 15. August an ihr den Bergsteigertod. Mit Beauclair ist einer der besten führerlosen Bergsteiger der Westalpen, einer der Pioniere des alpinen Schilaufs und einer der erfolgreichsten Freiballonführer dahingegangen.

Beauclair hatte mit Herrn Justizrat Dr. Schieß aus Freiburg i. B. und dessen Zwillingstöchtern Irmgard und Herta wie in früheren Jahren so auch in diesem eine Reihe von Bergbesteigungen glücklich durchgeführt. Den Abschluß der diesjährigen Fahrten sollte eine Besteigung des Matterhorns von Zermatt aus auf dem gewöhnlichen Wege bilden. Herr Schieß wurde durch Unpäßlichkeit verhindert, an der Tour teilzunehmen, gestattete jedoch seinen Töchtern, gewandten und erfahrenen Hochtouristinnen, mit Beauclair und dem Bergführer Kohler d. J. aus Meiringen zu gehen. Wie stets wurden auch diesmal zwei Seilschaften gebildet; Beauclair führte Irmgard, Kohler Herta.

Die Besteigung ging bis fast zum Schluß trotz Neuschnees ohne Zwischenfall vonstatten. Beim Abstieg nahm die Partie, eines plötzlich aufgetretenen Gewitters wegen, in der Solvabhütte Unterstand. Nachdem das Gewitter sich verzogen hatte, wurde der Abstieg fortgesetzt, und zwar in der Reihenfolge Herta Schieß mit Kohler, Irmgard mit Beauclair. Unmittelbar auf dem Fuß folgte ihnen der bald darauf an der Dent Blanche verunglückte Führer Franziskus Taugwaller mit einem Touristen. Kurz vor 17 Uhr befanden sich die drei Parteien dicht unterhalb der alten Hütte, also fast am Ende der Schwierigkeiten — kurz nachher beginnt das Gesteirren —, als sich das Unglück ereignete. Nach Aussage Taugwalders, der aus nächster Nähe Zeuge des Unglücks war, brach Beauclair ein großer Block, auf den er sich stützte, trotz vorheriger Prüfung, aus und schleuderte ihn in die Wand hinaus. Seine Gefährtin mit sich reißend stürzte er etwa 150 m tief auf den Gletscher hinab, wo tags darauf die Leichen geborgen wurden.

Leider ist anläßlich dieses traurigen Vorfalles der alte, aus Brotneid geborene Haß gegen die führerlosen wieder einmal zutage getreten. Wissentlich falsche Darstellungen des Unglücksfalls wurden in Zermatt verbreitet und fanden auch ihren Weg in eine sensationslüsterne Presse. Da sie das Andenken unseres verunglückten Freundes verunglimpfen, muß ihnen entgegengetreten werden.

Es entspricht nicht den Tatsachen, daß Herr Doktor Schieß erst darauf bestanden habe, auch für Irmgard einen Führer zu nehmen, und daß er erst nach langem Drängen Beauclairs sehr widerwillig seine Zustimmung dazu gegeben habe, daß dieser seine Tochter führe. Stets war Beauclair der Führer von Irmgard gewesen, unter anderem im Vorjahre bei einer Besteigung des Bietschhorns, während Herr Schieß mit Kohler d. A. und Herta mit Kohler d. J. zu gehen pflegten.

Anwahr ist ferner die Behauptung, die Führer hätten die Unzuverlässigkeit des ausgebrochenen Blocks gekannt. Wäre dies richtig, dann hätte sicherlich Taugwaller Beauclair, von dem er im Augenblick des Unglücks nur wenige Schritte entfernt war, gewarnt. Auch wäre es mit Rücksicht auf die vielen auswärtigen Führer, ganz zu schweigen von den unbeliebten führerlosen, Pflicht der Zermatter Führerschaft gewesen, den auf den üblichen Wege liegenden gefährlichen Block in die Tiefe zu befördern. Das wäre verdienstvoller gewesen als überflüssige Seile anzubringen.

Beauclair war der Tour vollkommen gewachsen; auch kannte er den Berg. Gemeinsam hatten wir ihn seinerzeit von Zermatt nach Breuil überschritten. Ein Mann, der im Vorjahr noch den Mittellegigrat des Eiger führerlos begangen hat, durfte ohne weiteres an die Erstbesteigung des Matterhorns auf dem gewöhnlichen Wege herangehen, zumal mit einer so geübten, klettergewandten und mit ihm eingespielten Partnerin wie Irmgard Schieß. Auch besand er sich in bester Form, denn kurz vorher hatte er noch, meist als Führer gehend, mit zwei Freunden das Große Fiescherhorn über den Nordgrat—Klein-Fiescherhorn und Finsteraarhorn erstiegen. Wie sicher und vorsichtig Beauclair gerade bei der Unglückstour ging, bezeugte auch Taugwaller; er bezeichnete seine Führung als geradezu musterhaft.

Ein tragisches Geschick wollte es, daß der Tüchtigsten einer einer objektiven Gefahr, vor der niemand, auch der beste Führer nicht gefeit ist, zum Opfer fiel. Es braucht hierbei nur an den Unglücksfall Demelius-Tembl am Obergabelhorn erinnert zu werden, der ebenfalls das Ausbrechen eines Blockes zur Ursache hatte.

Als Sohn eines deutschen Vaters und einer Schweizer Mutter war de Beauclair 1874 in Brasilien geboren und daher zwar brasilianischer Staatsangehöriger, seinem ganzen Wesen und Empfinden nach aber ein guter Deutscher. Seine Jugendzeit ver-

lebte er in dem bergumrahmten, schönen Freiburg i. B. Dort wird ihm bei seinen Wanderungen auf den Höhen des Schwarzwalds im Anblick der aus dem fernen Süden herüberstimmenden Alpenkette schon frühzeitig die Liebe zu den Bergen aufgegangen sein. Als Student kam er nach Zürich und schloß sich dort sogleich dem Akademischen Alpen-Club an, zu dessen eifrigsten und erfolgreichsten Mitgliedern er bald gehörte. Oscar Schuster, Hans Brun, Eduard Wagner, Robert v. Wyß und andere bergsteigerische Größen waren dort seine Lehrmeister und Turengefährten. Der A. u. C. Zürich hatte sich damals die Erschließung der Urner Alpen zum Ziel gesetzt, eine Aufgabe, an der sich auch Beaclair eifrigst beteiligte. Das Ergebnis dieser Pionierarbeit war der „Urnerführer“, an dessen Herausgabe Beaclair sowohl als Schriftleiter wie als Mitarbeiter hervorragenden Anteil hatte. Auch um die Errichtung der Mischabelhütte erwarb er sich große Verdienste, die der Klub durch seine Ernennung zum Ehrenmitglied belohnte.

Leider hat Beaclair kein Turenverzeichnis hinterlassen, nichts veröffentlicht und, seinem bescheidenen Wesen entsprechend, nur selten von seinen Bergfahrten erzählt, so daß es unmöglich ist, den Umfang seiner bergsteigerischen Tätigkeit anzugeben. Nur soviel kann gesagt werden, daß er im Laufe der Jahre wohl alle bedeutenden Gipfel des Berner Oberlandes und des Wallis erstiegen, ferner in den Urner und Glarner Alpen eine große Zahl von Neuturen ausgeführt hat.

Auch als Ruderer stellte er in seinen Jugendjahren seinen Mann und hat sich als Präsident des Zentralverbandes nautischer Klubs, der die Regatten auf dem Zürichsee veranstaltete, um den Rudersport hochverdient gemacht.

Als um die Mitte der neunziger Jahre der Schi seinen Einzug im Schwarzwald hielt, war Beaclair einer der ersten, die sich dieses neuen Sportgeräts bedienten. Nachdem er dessen Brauchbarkeit auch für bergiges Gelände kennengelernt hatte, war es eine Selbstverständlichkeit, daß er alsbald mit den langen Brettern in die Schweizer Berge zog. Bereits im Sommer 1896 erstieg er dort mit Paulde, Steinweg und Baur den Oberalpstock (3330 m) — es war die erste Erstigung eines Dreitausenders auf Schiern — und führte ein Jahr später mit Paulde, Dr. Ehler, Dr. Moennichs und dem Verfasser die erste Durchquerung des Berner Oberlandes auf Schiern durch, eine Tour, die für die Verwendung der Schier im Hochgebirge bahnbrechend wurde. Wenige Jahre später, 1901, leitete er den ersten Schikurs in der Schweiz, in Zermatt, dem viele weitere folgten. Ihm ist es in erster Linie zu danken, wenn der Schilauf in den Schweizer Bergen nicht nur Eingang fand, sondern auch volkstümlich wurde. Mit Recht muß Beaclair daher zu den Vätern des alpinen Schilaufs gezählt werden.

Seinen Schiern ist Beaclair bis an sein Ende treu geblieben. Nicht nur im Winter, auch im Sommer zog es ihn alljährlich in sein geliebtes Berner Oberland, um sich auf dessen weiten Firnsfeldern den Freuden des Schilaufs hinzugeben. Auch hier bewies er sich als Organisator, denn der Sommerschilauf und die

Sommerschilwettkläufe auf dem Jungfrauoch sind sein Werk.

Auf einen so vielseitig veranlagten Sportsmann, wie Beaclair, konnte der Freiballonsport, der um die Jahrhundertwende aufkam, nicht ohne Eindruck bleiben. Wie oft mag er in Zürich der gelben Kugel Spelterinis voller Sehnsucht nachgeblüht haben, wenn diese im Äther mit den Wolken den fernen Bergen zuslog! Damals ist sicherlich bereits in ihm der Plan gereift, das Problem einer Überfliegung der gesamten Alpen von Nord nach Süd zu lösen. Diese Pläne bekamen greifbare Gestalt, als er nach herrlicher, mit den Herren G. A. Guyer, H. Spoerry und dem Verfasser von Strahburg i. E. aus unternommener Freifahrt, die nach Überfliegung Frankreichs in Cognac endete, das Ballonführerpatent erhielt. Nach seinen Angaben ließ er den Ballon „Cognac“ bauen, mit dem er, unter Schweizer Flagge fahrend, an zahlreichen Wettflügen, auch Gordon-Bennet-Wettfahrten, teilnahm. Wiederholt kehrte er hiebei als Sieger heim. Für eine 56stündige Fahrt, die einen Rekord bedeutete, verlieh ihm der Aéro Club de France seine große goldene Medaille.

Am meisten interessieren uns Bergsteigern seine Alpenfahrten. Daß er den Versuch, das erwähnte Problem der Alpenüberfliegung zu lösen, alsbald in Angriff nahm, war bei einem Manne von der sportlichen Energie Beaclairs selbstverständlich. Und das Unternehmen glückte. Am 20. Juni 1908 stieg er mit seinem Freunde Guyer, dessen Braut und dem Schriftsteller Falke bei der Station Eigergletscher der Jungfraubahn auf und überflog in einem Zuge Berner und Walliser Alpen bis zum Südufer des Lago Maggiore. Ferner sind noch erwähnenswert zwei Fahrten von Bitterfeld über die Ostalpen und das Adriatische Meer nach Italien und ein dreitägiger Flug, der von Linthal über die Glarner und Tessiner Alpen, die Poebene und den Apennin führte und mit einem unfreiwilligen Bad im Golf von Genua endete.

Wenn Beaclair auch auf diesem Gebiete Spitzenleistungen vollführte, die auch heute noch im Zeitalter der Zeppelin- und Flugzeugrekorde die höchste Anerkennung verdienen, so verdankte er diese Erfolge nicht etwa dem Zufall, dem glücklichen Spiel der Winde, sondern neben seiner Willensstärke der wohlbedachten Vorbereitung seiner Unternehmungen, ferner seinen guten meteorologischen Kenntnissen und seiner vorzüglichen Beherrschung von Theorie und Praxis der Ballonführung.

Aber über den Sportsmann darf der Mensch Beaclair nicht vergessen werden. Wer je das Glück hatte, ihm näherzutreten, wird ihn als einen Mann größter Vornehmheit, lautersten Charakters und selbstloser Hilfsbereitschaft kennen und schätzen gelernt haben. Er hatte wahrlich keinen Feind!

Am 20. August wurde, was vergänglich von den beiden Verunglückten war, auf dem Friedhof von Zermatt, jenem Heldenfriedhof, auf dem schon so viele Opfer der Berge ruhen, beigesetzt. Dort halten ihnen die Berge, die ihnen das höchste Glück auf Erden waren, als Sinnbild der Ewigkeit die Totenwache.

Wilh. Lohmüller.